

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Restamtzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 138.

Donnerstag, den 28. November 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeinde-Vertretung festgestellte Gemeinde-Rechnung pro 1911/12 liegt vom 1. Dezember d. J. ab zwei Wochen lang im Steuerbureau zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus. Annaburg, den 23. November 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.

Reizenstein.

Der Balkankrieg.

Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen sagte ein soeben von Tschataldcha in Berlin eingetroffener türkischer höherer Beamter einem Mitarbeiter des „Tag“: Zweifellos wird es zu einem Waffenstillstand kommen. Ob daraus der Friede erwächst, steht freilich dahin. Die Osmanen werden unter der Bedingung in das Ende des Krieges einwilligen, wenn ihnen Adrianopel verbleibt. Und zu dieser Forderung sind sie durchaus berechtigt. Abgesehen davon, daß Adrianopel nicht in die Hände der Bulgaren gefallen ist, sind sie hierzu durch die günstige Kriegslage berechtigt, in der sie sich dank der Vertreibung der Tschataldchais befinden. Die Bulgaren haben vor Konstantinopel nicht nur nichts erreicht, sondern einen Teil ihrer Positionen wieder aufgeben müssen. Ferner erhält die türkische Armee aus Asien jetzt fortdauernd Zuzug, und es sind ausgezeichnete Truppen, die da ankommen. So hat die Türkei keine Ursache sich auf Gnade und Ungnade ihren Gegnern zu ergeben. Der Generalsmann befragte die Außenrechtgebung des Generals Mutbar Pascha infolge seiner Verwundung, da der General die Seele der Operationen bei Tschataldcha war.

Die türkische Regierung lehnt die Uebergabe des Adrianopels ab, die Bulgaren zur Bedingung des Waffenstillstandes und Friedenschlusses macht. In

ihrem amtlichen Organ läßt sie erklären: In der ersten Sitzung über den Waffenstillstand forderten die Bulgaren als Hauptbedingung die Uebergabe des Adrianopels. Die Türken schlugen dieses Verlangen entschieden ab. Obwohl man noch nicht von einer Unterbrechung der Verhandlungen spricht, hat doch gleich deren Beginn gezeigt, daß die Forderungen Bulgariens der Türkei unannehmbar zu sein scheinen. Gleichwohl erhält sich die Hoffnung auf einen Erfolg der Verhandlungen, da Rußland in Sofia auf weitere bulgarische Zugeständnisse hinwirkt.

Während vor Tschataldcha und anschließend auch auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes Waffenruhe herrscht, haben die Bulgaren ihren Vorstoß auf die Dardanellenforts soweit durchgeführt, daß sie jeden Augenblick mit dem Angriff beginnen können. Am Golfe von Seros wurden bereits zahlreiche bulgarische Truppen gelandet. Dieser Golf liegt nördlich der Halbinsel Gallipoli und ist von dieser durch die Dardanellenstraße getrennt. Auf dieser Halbinsel befinden sich die wichtigsten Dardanellen-Befestigungen, die den Eingang in das Marmarameer und damit den Zugang nach Konstantinopel sperren.

Die Cholera wütet in erschreckender Weise auch unter den bulgarischen Truppen und hat sich bis nach Sofia hin ausgebreitet, wo bereits mehrere tödliche Cholerafälle vorkamen. In Mustafa Pascha, also dicht an der bulgarischen Grenze, sind schon mehrere hundert Personen der Seuche erlegen.

Der Kampf der Türken bis zum Neujahr. Die Türken sind entschlossen, die Feindseligkeiten bis zum Ende fortzuführen. Sie treffen die strengsten Maßnahmen, um zu verhindern, daß Nachrichten von ihrem neuen Offensivplan in die Öffentlichkeit dringen. Viele Mitglieder des jung-türkischen Komitees sind neuerdings verhaftet worden. Es werden Vorbereitungen getroffen, um den Kampf zu Wasser mit verstärkter Energie zu beginnen. Man ist sich jetzt klar darüber, daß die ganze Orientfrage nur von dem Verlaufe der Schlacht an der Tschataldchalinie abhängt. Die

ganze türkische Presse fordert den Krieg bis aufs Neujahr und erklärt, daß das Schicksal der Türkei von dem Ausgange der Schlacht an der Tschataldchalinie abhängt. Die zur Armee entsandten Ulemas haben die türkischen Soldaten auf den Koran schwören lassen, daß keiner von ihnen lebend nach Konstantinopel zurückkehren wolle, außer als Sieger.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter Teilnahme des Kaisers, der kurz vorher aus Potsdam eingetroffen war, fand am Dienstag in der katholischen Kirche in Donaueschingen die Trauung der Prinzessin Votti zu Fürstenberg mit dem Prinzen Hugo Vinzenz zu Windischgrätz statt. Bereits am Abend vorher war der Hochzeit ein Festakt der Stadtgemeinde vorausgegangen, die ganze Stadt und das fürliche Schloß, in dem eine glänzende Gesellschaft verammelt war, waren glänzend illuminiert. Im Brautzuge fuhr der Kaiser im letzten Wagen mit dem Fürsten zu Fürstenberg. Als die Hochzeitsgesellschaft mit dem Kaiser ihren Einzug in die Straße hielt, trug der Kirchenchor einen Choral vor. Der Kaiser nahm auf der Evangelienseite Platz, worauf die Trauung in feierlicher Weise vor sich ging. Sie wurde vollzogen von einem dem Priesterstande angehörenden Better des Bräutigams, dem Prinzen Auerberg. Er verkündete, daß der Papst dem jungen Paare den apostolischen Segen spende und seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln lasse. Nach dem Trauakt begaben sich das Brautpaar und die hohen Festgäste wieder in das Schloß, wo Gratulationscoure und hierauf Galatäfel stattfand. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps. Später erfolgte ein großartiger Trachtenzug durch den Schloßhof. Das Brautpaar wird demnächst seinen Wohnsitz in München nehmen. Der Kaiser bleibt noch als Jagdgast des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen.

— Prinz Heinrich begibt sich im Auftrage seines

Die Nachbarn vom Heidelberg.

Roman von Ludwig Blümcke.

17]

Nachdruck verboten.

Acht Tage später war die Kriegserklärung da. Hans Hinrichsen und 3 andere Reservisten aus Alendrup erhielten ihre Order, und Hals über Kopf galt es, bei Nacht und Nebel aufzubrechen. Hermine schien der Trennungschmerz wahnwitzig gemacht zu haben. Sie wollte ihren Bräutigam nicht loslassen, hängte sich an seinen Hals und weinte und jammerte und schrie, daß die Leute auf der Straße stehen blieben. Ja, ihre Liebe mußte groß sein! Wie hatte er das deutlicher empfunden als in dieser Scheidestunde. Oder sollte doch etwas Komödie bei diesem Gebahren sein? — Die Tränen saßen ja bei Hermine immer ebenso los wie bei ihrer Mutter. Weinen konnten die beiden auf Kommando. „Weißt mir auch treu!“ Das waren des unglücklichen Mädchens letzten Worte, wie Hans sich von ihrer Umarmung losriß und hastigen Schrittes davonlief, da es höchste Zeit war.

Sein Vater, Stine und der alte Lorenzen führten mit ihm bis zur Bahnhafion. Es wurde nicht viel gesprochen auf dem Wege. Der Riese vom Eichhof ließ gerade wie ein Licht auf dem Strohhalm und gab sich verzweifelte Mühen, heiter zu scheinen. Aber das Zucken am seinen Mund verriet nur zu deutlich, daß er es nicht war. Lorenzen fixierte, wie immer in der letzten Zeit, vor

sich hin, als ginge ihn das alles nichts an, was in der Welt passierte.

Stines liebliches Gesicht war bleich und trug deutlich die Spuren der Tränen, die sie im Stillen vergossen. Hans wußte nicht, wie ihm geschah, als er ihre Hand in der seinen fühlte, nachdem ihn sein Vater umarmt und ihm das letzte Lebewohl gesagt, kurz und herzlich.

„Ich werde für dich beten und immer an dich denken,“ hauchte sie, die Tränen tapfer zurückkämpfend.

Ja, er wußte nicht, wie ihm da geschah, was so übermächtig an ihm Herz griff. Aber er konnte nichts erwidern. Er wollte sagen: „Du gutes Weib, vergiß mir, daß ich ist schlecht gegen dich war.“ Es kam nicht über seine Lippen. Doch einen Kuß brückte er auf ihre Stirn, so innig, daß er wie ein Feuerball brannte. Niemand fand etwas dabei. Es schien so rein natürlich. Aber als Müller Thord, dem es die Leute erzählt, hernach Hermine das Ungeheuerliche mitteilte, da nannte sie das einen Treubruch, einen Verrat.

Lange, lange Stunden die vom Eichhof nach am Bahnhof und schauten dem davondampfenden Zug nach. Jetzt konnte Stine ihre Tränen nicht länger halten, sie rannen heiß über die bleichen Wangen, während sie mechanisch mit dem Taschentuch schwenkte. — Auch das erfuhr Hermine.

Am Abend des Abschiedstags hätte es Hermine niemand angemerkt, wie viele Tränen sie heute früh vergossen. Sie lachte und scherzte mit den Gästen wie immer, ließ sich von Thord den

Dof machen und hörte mit offenen Ohren seine Schmeicheleien an.

Am nächsten Morgen kam der Makler Nathan aus Glensburg, dem die Hypothek des Eichhofs gehörte und in dessen Schuld Hinrichsen ziemlich tief stand, machte viele Nebenarten wegen der schlechten Zeiten und beschwor hoch und heilig, daß er sich in größter Geldverlegenheit befände. Er müßte die Hypothek kündigen, wenn er nicht statt der bisherigen 4 Prozent 6 Prozent erhalte.

Wohl oder übel mußte der Eichhofer sich zu dieser erheblichen Mehrausgabe bereit erklären. War es der Verdruß hierüber, war es die Sorge um den Sohn, von heute an wiederholten sich die Unfälle von Gedächtnisschwäche häufiger als sonst und hielten tagelang an. Wohl von regelrechten Wahnsinnvorstellungen und mußte von Lorenzen und Stine in allem, was er tat, scharf beobachtet werden. Merkte er, daß man acht auf ihn hatte, dann wurde er jornig und eigenfingrig, so daß niemand in ihm den friedfertigen Mann, für den er immer gegollten, wiedererkannte. Hatte er sich in solchen Anfällen früher schon öfter betrogen lassen, so sollte er jetzt einmal einen Gauner in die Hände fallen, der ihn, von Thord dazu angeflist, ganz gehörig ausnutzte. Kam da ein eleganter Herr aus Hamburg, trank eine Flasche Wein bei Mathiesen und lernte Hinrichsen, der auch gerade dort seinen Grog trank, kennen.

Von Thord, mit dem er sehr befreundet war, hatte Alsborn, so nannte er sich, bereits alles über

kaiserlichen Bruders zu besonderer diplomatischen Mission nach London. Welcher Art diese Mission ist, wird noch nicht mitgeteilt. Es läßt sich jedoch annehmen, daß sie einer friedlichen Erlebung der Balkanwirren dienen soll.

— Durch den Tod der Mutter des Königs der Belgier, der Gräfin Marie von Klarendon, die soeben nach kurzem Krankenlager in Brüssel im Alter von 67 Jahren gestorben ist, wird nicht nur das belgische, sondern auch das rumänische und sächsische königshaus sowie das hohenzollernsche Fürstentum in tiefe Trauer verwickelt. Die Verstorbene war eine geborene Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen und zwar eine Schwester des Königs Karol von Rumänien und der verstorbenen Königin Carolina von Sachsen. Sie vermählte sich 1867 mit dem Grafen Philip von Klarendon, einem Bruder König Leopolds, der nach dem Tode des einzigen Sohnes des letzteren thronoligeberechtigt wurde. Graf Philip starb aber bereits 4 Jahre vor König Leopold, so daß 1909 der zweite Sohn Albert König der Belgier wurde; zwei Schwestern von ihm sind mit dem Herzog von Orleans bzw. dem Prinzen Karl von Hohenzollern vermählt. Die verstorbene Königin-Mutter hat das Deutschtum in Belgien stets eifrig gefördert; sie besaß ein großes Kunstinteresse und hat sich als Mäcetin auch künstlerisch betätigt.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag zeigte in seiner Eröffnungsfeier am Dienstag ein vollbesetztes Haus. Seinen Mitglidern sah man es an, daß sie sieben Monate lang außerhalb der Reichshauptstadt gewohnt hatten, sie zeigten, bis auf die wenigen Berliner, alle eine frische Farbe, Schwarzbraun gebrannt von der afrikanischen Sonne während seiner Weltreise erlitten Vizepräsident Paasche, der die Verhandlungen leitete. Er begrüßte die Anwesenden herzlich und gedachte in warmen Worten der Verstorbenen. Auch das Ableben des preussischen Abgeordnetenhauspräsidenten v. Gerka, des Votivkalters von Marzfall, des Reichstagsverbauers Wallot erwähnte der Präsident und endlich auch die Toten des Gruubenunglücks der Zeche Lotbringen bei Bochum. Auf der Tagesordnung standen nur Petitionen, die fast ausnahmslos den Kommissionsanträgen gemäß erledigt wurden. Mittwochs 1 Uhr: Wahl des Präsidenten. Sämtliche Interpellationen über die auswärtige Lage und die Fleischsteuerung.

Ansprache an die Bevölkerung der Viehzüchtung am 2. Dezember 1912.

Am 2. Dezember 1912 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt; die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gefragt:
auf einer weißen Zählkarte (A 1): die Pferde, Rinder, Schafe, Schweine undiegen mit ihren Unterarten; ferner die Maultiere, Maultier und Esel, das Federvieh und die Bienenstöcke;
auf einer blauen Zählkarte (A 2): alle amtlich nicht beschauten Schlachtungen der Rinder mit Unterarten, der Schafe, Schweine undiegen.

Neben Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1912 mit dem Schafte, wo er wohnt, steht, zu zählen und in die weiße Zählkarte unter Beachtung der Erläuterungen, maßstabgetreu einzutragen. Für die Zählung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis zum 30. Dezember 1912 vorgenommenen amtlich nicht beschauten Schlachtungen dient die blaue Zählkarte (A 2).

den Eichhofer ganz genau erfahren, was er aber nicht merken ließ. Man sprach natürlich über den Krieg, und Hinrichsen berichtete mit funkelnden Augen, daß sein Hans bei Wionville die Feuerkante erhalten, sich herovorgetan und mit heiler Haut davon gekommen wäre. Heute war der Brief eingetroffen. Den fremden Herrn, der früher preussischer Offizier gewesen sein wollte, unterstützte das anscheinend ungemein. Er schwatzte viel und freunde die sich mit dem Eichhofer, der heute den steifen Grog nicht so gut vertragen konnte wie an normalen Tagen, dermaßen an, daß dieser ihn in seine Verhältnisse ganz und gar einweihte, ihm auch von den 6 Prozent Zinsen und von dem Malter Nathan allerlei erzählte.

„Nun ein großer Spitzbube, dieser Flensburger Handelsmann,“ meinte Alsborn. „Würde ihm sein Geld ruhig auszahlen. Auf eine Wustervirtschaft, wie der Eichhof sein soll, findet man jeden Tag eine neue Hypothek zu geringeren Zinsen, trotz der Kriegszeit oder gerade deshalb. Jetzt möchte jeder Kapitalist sein Vermögen sicher wissen. Könnte Ihnen selber die 5000 Taler, um die es sich handelt, geben.“

Hinrichsen wurde immer ausgeräumter und vermutete auch nicht die mindeste Hinterlist, sah vielmehr in dem fremden Herrn mit den ritterlichen Manieren, die dieser namentlich Fermine gegenüber zeigte, einen rettenden Engel.

Aum trat auch Thord ein. Gewöhnlich pflegte der Eichhofer sofort zu verschwinden, wenn dieser ihm so widerliche Mensch erschien. Merkwürdig,

Ueber die in den Zählkarten enthaltenen, den Viehbesitz der Einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten nicht aber zu anderen Zwecken, insbesondere auch nicht zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen daher lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht; insbesondere soll aber auch festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche Statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des oben genannten Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaften von öffentlichen Beamten besitzen. Es liegt zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das königliche Statistische Landesamt in Berlin S. 68. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im Oktober 1912.
Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Evert, Präsident.

lokales und Provinzielles.

— Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Vererbung veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Oktober 1912 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks befindlichen Durchschnitts-Markpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, im Vergleich der Raufourage betragen dieselben in Torgau: für Weizen 19,50 M., Roggen 16,61 M., Gerste 16,50 M., Hafer 17,04 M., Nichtstroh 4,75 M., Krummstroh 3,25 M., Heu 6,50 M. pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 4,25 M. pro 100 Kilogramm, Weizen 20,00 M., Hafer 2,00 M., do. Weizen 1,60 M., Schweinefleisch 1,80 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,80 M., geräuch. Speck 2,00 M., Eibutter 2,90 M. pro Kilogramm, Eier 3,12 M. pro Schod.

— Ländliche Fortbildungsschulen. Die Zahl der ländlichen Fortbildungsschulen in Preußen ist im Rechnungsjahr 1911 um 701 auf 5349 gestiegen. Am stärksten war die Zunahme in der Provinz Schlesien, ferner in Polen, Hannover, Brandenburg, Kormern, Westpreußen und Oesterreich. Die Zahl der Fortbildungsschüler ist von 72769 im Jahre 1910 auf 86609 im Jahre 1911 gestiegen.

— Straßen für nachlässige Aufbewahrung der Streichhölzer. In letzter Zeit sind wieder durch das Hantieren der Kinder mit Streichhölzern und anderem Feuerzeug Brände entstanden. Zur Vermeidung solcher Brände erscheint es angezeigt, auf die einschlägigen Landes- und reichsgesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen. Danach dürfen Streichhölzer nur an Orten, die Kindern nicht zugänglich sind, aufbewahrt werden. Zumiderhandlungen gegen diese Vorschriften ziehen eine Strafe von 6–60 M. Geldstrafe oder Haft von 3 Tagen bis 4 Wochen nach sich. Auch nicht sich derjenige

heute blieb er ruhig sitzen. Der Müller begrüßte Herrn Alsborn als einen vornehmen Cavalier, „den er kennen zu lernen, früher bereits die Ehre gehabt.“ wie er äußerte. Mit „Herr Major“ titulerte er ihn.

Ein preussischer Major a. D. das war in des Eichhofers Augen etwas ganz ungewöhnlich Hohes und Vornehmes. — Uebrigens begrüßte Thord ihn auch liebenswürdig, als wären sie gute Bekannte, fragte nach Hans und äußerte seine Freude über die gute Nachricht. Schon des Herrn Majors wegen durfte Hinrichsen ja die Gehege des guten Tons nicht verletzen. Darum bis er in den sauren Apfel und ließ seinen Groll nicht merken. Frau Mathiesen und Hermine hatten schon öfter auf ihn eingeredet, doch vernünftigt zu sein und sich mit dem Müller auf guten Fuß zu stellen. Der Mann hätte ja nur, was Lorenzens anbetraf, nach dem strengen Recht gehandelt. Wäre er etwas zu hart gewesen, so hätte Ewald sich ja doch schwer genug an ihm gerächt.

Heute kam dem Eichhofer auf einmal der Gedanke, die beiden Fäkten nicht so ganz unrecht und der Haß wäre etwas recht Unchristliches. Es kam dann im Laufe des Abends zu einer regelrechten Veröhnung der beiden so grundverschiedenen Männer.

Wegen der Hypothek wollte der Herr Major morgen, nachdem er den Eichhof genau besichtigt, weiter mit Hinrichsen reden. In gehobener Stimmung kehrte dieser sehr spät am Abend erst heim. Lorenzen und Etine waren längst zu Bett gegangen.

schon strafbar, der ihm angehörte oder unter seiner Obhut stehende Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben in pflichtwidriger Weise auf längere Zeit verläßt, ohne für eine ausreichende Beaufsichtigung Sorge zu tragen. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand veruricht, verfällt außerdem in Geldstrafe bis zu 900 M. oder in eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre. Wer nach gesetzlicher Bestimmung zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderstandes oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist auch zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem dritten widerrechtlich zufügt.

Preitin. (Huderverlach eines Sträflings.) Der Sägemüller Karl Herdam hatte zu einem Termine in Halberstadt zu erscheinen und sollte zu diesem Zwecke am 22. d. Mts. nach Torgau transportiert werden. Unweit der Fähre diesesorts ergriff er plötzlich die Flucht, konnte jedoch gar bald wieder ergriffen und seinem Bestimmungsorte Torgau zugeführt werden, von wo aus die Weiterreise mittels Sammeltransport erfolgte. — Herdam ist 28 Jahre alt, aus Klingeringe gebürtig und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, wegen vorläufiger Erlösung eines Fortgehilfen, welcher ihn beim Wildern erlappt hatte.

Bour (Kreis Zerbst), 22. Nov. Beim Abendläuten am Buhtage sprang die Glocke unterer Kirche, so daß sich eine Umklammerung nötig macht. Sie ist eine der ältesten Glocken Unhalts und trägt die Jahreszahl 1630. Sie hat jedoch nicht das Alter der Kirche; denn deren Versehen konnte bis ins 12. Jahrhundert nachgewiesen werden.

Calbe a. S., 22. Nov. Einem tödlichen Unfallsfall erlitt gestern nachmittag die Ehefrau des Hofmeisters Kling. Sie betrat, als sie in dem Hause des Bäckermeisters Braunhofs Wäsche trocknen wollte, versehentlich ein im zweiten Stock gelegenes Glasbad und stürzte durch. Schwer verletzt wurde sie auf dem Hofe liegend aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Die 46jährige Frau, die kopfüber heruntergefallen war, hatte einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen sie noch gestern abend starb.

Halberstadt, 23. Nov. Heute nachmittag erlegte sich hier ein schwerer Straßenbahnunfall. Als die „Hanla“ nach 3 Uhr nach einem Quertakt von einer Vierteilung wieder in der Richtung Quedlinburg abgefahren war, entlief auf einer der zur Stadt führenden Straßen ein furchtbares Gebirge. Zwischen einer riesigen Menschenmenge taten eine große Anzahl Automobilen und Droschken die Straßenbahnwagen neben überstürzt. Kurz vor der Goldbach-Brauerei wollten 3 Feldarbeiter das Bahngleis überkreuzen, als ein Straßenbahnwagen heran kam. Der Führer konnte den starbverfesten Wagen nicht mehr zum Stehen bringen. Sie gerieten infolgedessen unter die Räder. Einer, namens Ober, war sofort tot, die beiden anderen erhielten schwere Verletzungen, und zwar der eine einen Bruch des rechten Oberarms, der andere erhebliche Querschnitten am Arm. Die beiden Verletzten wurden im Automobil ins Krankenhaus überführt. Auf dem Transport starb noch einer der Verletzten.

Weissenfels, 23. Nov. Im Zusammenhang mit der Fleischsteuerung scheint das jetzt auffällige Verschwinden von Teil wohlgenährter, aber auch sehr wertvoller Hunde zu stehen. — Ein zarter Hundebraut identisch also nicht nur in Halle seine Liebhaber zu finden.

Das Abendessen stand auf dem Tisch. Er verpeiste es mit einem guten Appetit, rauchte noch eine Pfeife und stellte Betrachtungen über den Segen der Freundschaft an. Am nächsten Morgen dachte er zwar etwas anders darüber, aber daß er sich mit Thord vertragen, schien ihm doch recht vernünftig. Wie er Lorenzen und Etine alles erzählte, da schwiegen die beiden still und machten ihm nicht widerprechen. Schon das reizte ihn, denn er war bei jeder Gelegenheit gleich in hellem Jörn, wenn er seine bösen Tage hatte.

„Ja, ja, hasten bis in den Tod, nur nicht vergeben könnt Ihr!“ brauste er dann auf und wollte das Zimmer verlassen.

Da sagte Lorenzen ruhig und gelassen in seiner langjamen Art:

„Freund, unsere Bestimmung kennt niemand besser als du. Du weißt, daß ich überhaupt nicht hassen kann, daß ich stets veröhnlich war. Aber mit einem Menschen wie Thord würde ich mich an deiner Stelle nicht eingelassen haben. Einem gefährlichen, hinterlistigen Raubtier geht man am besten aus dem Wege. Wenn er sich mit dir anfreundet, so hat er ganz gewiß seine Hintergedanken dabei.“

„Du redest, wie du es verstehst.“ knurrte Hinrichsen und ging, nachdem er Etine noch in barschem Tone befohlen, für ein anständiges Frühstück zu sorgen, damit der Herr Major einen guten Eindruck vom Eichhof genönne.

Fortsetzung folgt.

Reform des preussischen Tarwessens. Dem Vernehmen nach ist eine Reform des städtischen und ländlichen Tarwessens für Preußen geplant. Ein Gesetzentwurf soll dem Landtag alsbald nach seiner Neuwahl zugehen. Das amtliche Abschätzungsverfahren hat bisher manche Beschwerden gereizt, denen durch das neue Gesetz abgeholfen werden soll. Die Verpflichtung geeigneter Sachverständiger und die Durchführung allgemeiner Grundbesitz- und Hauptgeschichtspunkte in dem Gesetzentwurf darstellen.

Preisverhöhung für Schuhwaren. Der Balkanrieg hat auf die gesamte Schuhwarenbranche überaus nachteilig eingewirkt, weil vom Balkan jetzt wenig Felle hereinkommen, während die Lederfabriken sonst gerade von dort Felle in großem Umfang bezogen. Die Knappheit am Ledermarkt wirkt naturgemäß auf den gesamten Schuhwarenmarkt und es ist infolgedessen schon für die nächste Zeit eine Erhöhung der Preise für fertige Schuhwaren um 10 bis 15 Proz. in Aussicht genommen.

Tierschutz. Man braucht wirklich kein zimperliches Altsingerlein zu sein, um auch das Tier in seine Liebe einzuschließen. Wir haben doch trotz unserer Höherartung das Gefühl, daß wir im Tiere auch ein selenbegabtes Wesen vor uns haben. Duelle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz; dieses Sprichwort das wir wie eine unwandeltbare Lehre unseren Kindern als Geleitswort für das Leben geben, entfällt die persönliche Stellung, die wir zum niederen Geschöpf einnehmen. Das Tier ist unser Freund. Es dient uns — aber es ist unser Sklave. Es hilft uns nicht nur materielle Lasten, es hilft uns die Würde des Lebens tragen. Es fühlt wie wir den Schmerz — auch in dem weiteren Sinne, daß es an unserem Leide Anteil nimmt. Wir wissen, wie Pferde gleich trauernden Freunden von dem Leichnam ihres Reiters Abschied nehmen, und wie mancher Hund will nichts mehr fressen vor Gram, weil sein Herr krank daneberliegt oder gestorben ist. Und doch sind es nicht die vielfachen und ergreifenden Zeugnisse der Unhänglichkeit von Tieren die uns alle Nothet gegen unsere Haustiere so verabscheuen läßt. Es liegt dem ein tiefer, fühlbares Gefühl Grunde; Brutalität gegen Tiere führt zur Brutalität gegen Menschen. Sie verhöhlt! Sie besetzt die Seele und führt zur Wollust der Tyrannenlust. Und sie ist dabei doch ohne mutwolle Kraft. Denn das eingepannte Tier ist wehrlos, und unser Stolz häumt sich dagegen auf, den Wehrlosen zu schlagen und zu verletzen. Darum Kampf gegen die Tierkinder! Tierschutz ist im höchsten Sinne — Menschenschutz!

Bermischte Nachrichten.

Eine noch unaufgeklärte Tragödie. Eine Tragödie, deren Einzelheiten noch unbekannt sind, hat sich in der Wohnung des Hofpöfängers A. in Dessau abgespielt. Eine junge Frau unternahm einen Selbstmordversuch, indem sie einen Revolvererschuß auf sich abfeuerte. Schwer verletzt wurde sie in das Krankenhaus übergeführt.

Von einem Tiger angefallen. Der Zugbeamte S. hörte auf der Fahrt zwischen Salzwedel und Bülow ein verdächtiges Geräusch, und als er, um nachzusehen, am Zuge entlassenerete, wurde

er plötzlich von einem Tiger, der einer im Zuge mitgeführten Menagerie angehörte, mit der Lunge am Kopfe gepackt und vornübergezogen. Die Dienstmägde des Mannes wurde in Fesseln gerissen und seiner Kopfhaut erging es nicht viel besser; er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und kann trotz sein, kein schlimmeres Andenken an dieses Abenteuer davongetragen zu haben.

44 Menschen im Zirkus zu Tode getreten. Bei dem Brande, der in einem Zirkus in Bilbao in Spanien während einer Kinovorstellung ausbrach, sind nach den letzten Feststellungen 44 Personen zu Tode getreten worden, darunter sechs Frauen. Das Unglück ereignete sich um 6 Uhr abends. Da das Eintrittsgeld nur gering war, füllte sich das Riesengebäude schnell bis auf den letzten Platz. Pögllich erscholl der Ruf „Feuer!“ Eine furchtbare Verwirrung entstand, und alles drängte nach dem Ausgang. Auf den Galerien saßen größtenteils Frauen und Kinder. Es heißt, daß der Feuerlöscher von dem Kino-Operateur selbst ausgegangen sei, als einer der Films in Flammen ausging. Es gelang jedoch, das Feuer zu löschen. Der Eigentümer des Stabflements und die Angestellten wurden verhaftet. Die Polizei war machtlos. Die Kinder wurden totgequert, und viele erstickten im Gedränge. Vor dem Zirkus spielten sich herzergreifende Szenen ab.

In den Unwetterverlegungen auf Jamaica wird jetzt gemeldet, daß weit mehr als hundert Personen in der Wucht von Montego ertrunken oder von einfallenden Häusern getödet worden sind. In Uvea sind bedeutende Verluste an Menschenleben zu verzeichnen und an der Nordseite der Stadt blieben von 300 Häusern nur fünf stehen. In Green Island und anderen kleinen Städten im Nordwesten wüthete der Sturm am stärksten. In der Wucht von Montego sanken sechs kleine Schoner.

Aus aller Welt.

Berlin, 22. Nov. Kaiser Wilhelm hat zur Erinnerung an die diesjährige Hofjagd bei Leslingen dem Elisabethhaus in Leslingen 1000 Mark und den Armen der Gemeinde Leslingen 300 Mark überweisen lassen.

Berlin, 22. Nov. Der Beamte im Hauptbureau der Diskontogellschaft Heinrich Schürmann, ist nach Unterschlagung von 20000 Mark hinhängt geworden.

Lissa (Bosen), 22. Nov. In geistiger Umnachtung erwürgte die Landwirtsrau Hoffmann in Neugethal ihr fünfjähriges Töchterchen und ließ sich dann von einem Zuge überfahren.

Danzig, 22. Nov. Daß das alte Sprichwort, monach Geschwindigkeit keine Gezei ist, auch heute gilt, mußte zu seinem Schaden der Kanonier Kommandowitsch des Fußartillerie-Regiments Nr 17 erfahren, der nach einer froh durchschnittenen Nacht naturgemäß nicht mehr in der Lage war, in der Frühe des nächsten Tages mit der von dem revidierenden Offizier gewünschten Schnelligkeit sich von dem Bette zu erheben, auf das er sich in voller Uniform gelegt hatte. Seine Langsamkeit motivierte er mit der an sich allerdings richtigen, beim Militär aber doch nicht ganz einwandfreien Bemerkung gegenüber dem Offizier, daß ein alter Mann doch kein

Dr-Bug sei. Als er aber diesen Unterschied noch besonders dadurch markierte, daß er sich vor Ausföhrung des Befehls seines Vorgesetzten gemüthlich seine Zigarre anstekte, riß dem Offizier die Geduld und er verlegte dem ununiformierten „Bummelzug“ zur Aufmunterung eine leichte Ohrfeige, die dann auch den gewünschten Erfolg hatte. Für den Kanonier hatte die Sache noch ein unangenehmes Nachspiel insofern, als er wegen Insubordination zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Aber auch der Offizier mußte die freundliche Nachhilfe mit 8 Tagen Stubenarrest büßen, da das Kriegsgericht Mißhandlung eines Untergebenen als vorliegend ansah.

St. Ingbert, 22. Nov. In Haffel wurde der 23jährige Bergmann Mensener auf der bisher führenden Landstraße überfallen, erschlagen und beraubt.

Wien, 22. Nov. Die Ehe des wegen Giftmordes verurteilten Oberleutnants Hofrichter ist vom hiesigen Landgericht geschieden worden.

Produkten-Börse.

* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 26. Novbr. Es notierten Weizen inländ. 196—199 ab Bahn. Roggen inländ. 174,00 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering —, gute 180—200 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 195—207, mittel 183—194, gering — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik., mittel — bis —, rumber 149—153 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futterware mittel 175—184, feine u. Laubenerbsen 185 bis 196 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24,75—28,25. Roggenmehl 0 u. 1 21,50—28,60. Weizenkleie 11,50—12,00. Roggenkleie 11,50—12,00 M.

* Bericht aus der Landwirtschaftskasse für die Provinz Sachsen über tatsächliche Preise landwirtschafflicher Produkte vom 19. Novbr. bis 25. Novbr. in Kreis Torgau: Weizen 20,10—20,20 M., Roggen 16,90—17,40 M., Gerste (Futterware) 16,00—18,50 M., Malzgerste 20,00—21,40 M., Hafer 18,00—20,50 M., Erbsen 24,00—32,00 M., Speisefarfosseln 3,60—4,80 M., Kartoffeln (Futter- und Fabrikware) 2,00—2,50 M., Heu 4,50—6,00 M., Rangstroh 2,60—2,80 M., Kurzstroh 2,00—2,50 M. pro 100 Kilogramm.

Markt-Kalender.

Am 29. Novbr.: Ferkeln. in Dommigsh. „ 30. „ Schweinen in Annaburg. Am 1. Dezbr.: Vieh, Pferde und Schweinen. in Herzberg. „ 4. „ Schweinen in Brettin.

„In der Torgauer Zeitung ist mein Name unvorsichtlich veröffentlicht worden. Ich bitte um sofortige Unterbrechung.“

Neber 34.000 ähnlich lautende Anerkennungen vorhanden!

Anzeigen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Th. Lauser, Chemische Fabriken in Regensburg bei, worauf hierdurch hingewiesen sei.

Sonnabend, den 30. Novbr.: Schweinemarkt in Annaburg. Beginn des Anstriebs 8 Uhr morgens. Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Regendecke auf dem Wege von Annaburg nach Bethan verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herr. Böhm, Bethan.

Wegen Verletzung des Inhabers ist die **Mittelwohnung** Adler- und Friedhofstr. Ecke Nr. 16 zu vermieten.

Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen Friedrich Kühne.

Eine Oberwohnung an ruhige Leute zu vermieten Torgauerstraße 24.

Billige Bankstellen bei geringer Anzahlung verkauft fortzugsfähig E. Grimm, Torgauerstr. 46. Dasselbst werden auch gute Speisefarfosseln verkauft.

Gute, gesunde Roggenkleie a Stnr. 7,00 M. empfiehlt Friedrich Kühne.

Gratis-Zugabe. Bei Einkauf von 1 Pfund fein Melange-Kaffee à M. 2,00 oder 1 Pfund feinsten Kakao à M. 2,40 oder 2,60 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichnis ist in meiner Filiale einzusehen. R. Selbman, Chotoladen-Fabrik-Niederlage Torgauerstraße 29.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue	Walfäden, Ruavenjäckchen, Normal-Gewenden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben-Swaeter, Untertailen, Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Fächer, Chenilletücher,	Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommoden-Decken, Sophaköner, Waschtücher, Belour- und Hemden-Barchende, Herren-Damen- u. Kinderhemden, Unterröde, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe,	seidene und wollene Halstücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulettis, Schürzen, Kinderhosen, Chemisettes, Manschetten, Kragen, Schlips, Mägen, Kapotten, Regenschirme, Knaben-Anzüge.
---------------------------------	---	--	---

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend. Bloufenstoffe in Wolle und Seide.

Zum Freitag und Sonn-
abend empfehle
**frischen Schellfisch,
Cablian u. Schollen**
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Holzdorferstraße 11.



Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Kremmings
**Kinderzwieback
„Comtesse“**
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogeriehandlg.

Allerfeinste Holsteiner
Molkereibutter
à Stück 68 Pfg.,

Plöffiger Molkereibutter
à Stück 75 Pfg.,

ff. Süßrahm-Margarine
Pfd. 65 Pfg.,

Kinderlust-Margarine
Pfd. 80 Pfg.,

„Konkurrenzlos“
Pfd. 80 Pfg.,

Palmona || Fri-Ho-Di
Pfund 85 Pfg. Pfd. 1.00 Mk.
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Elb's Essig-Essenz,
auch mit Estragon,
zur Selbstbereitung von Essig, em-
pfehlen in Flaschen

Drogeriehandlung **Annaburg**
O. Schwarze, Vorgauerstr. 12.

**Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine**
hält vorräthig die
Apothete Annaburg.

**Phosphorsäuren
Kalk**

als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothete Annaburg.

**Echte Holsteiner
Eigelb-Pflanzenbutter**

(Margarine)
Marke „Gebra“
bester Ersatz für Naturbutter
zu haben bei:
**Reinhold Gasse,
Karl Müller, Mühlenstr. 34.
Andreas Reich,
Carl Utnehmer.**
Kostproben gratis!

Kalender für 1913

und **Abreiß-Kalender**
empfehlen in großer Auswahl
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Moderne
Kleiderstoffe**
für Herbst und Winter
Abgepasste Roben mit gestickter Kante
in den neuesten Farben
Moderne Blusenstoffe
in Samt, Seide und Wolle
Gestickte Blusen
Damen- und Mädchen-Konfektion
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Ausführungen
Carl Quehl.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zur Herbst-Düngung
empfehlen alle gangbaren
Düngemittel
in hochprozentiger Ware zu bil-
ligsten Preisen.
Friedrich Kühne.

**Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge**
in schönen Mustern empfiehlt
**Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.**

**Bettfedern
und Dauen**
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Um irrigen Auffassungen vorzubeugen, teilen
wir hierdurch ergebenst mit, daß den Handlungen
des Herrn Kaufmann Osear Müller in Anna-
burg keinerlei Bedenken entgegenstehen.

**Deutsche Ammoniak-Verkaufs-
Bereinigung, G. m. b. H.**
Sitz: Bochum.

**Jackenwolle, weiß,
Hüchelwolle,
weiß und farbig,
Zephyrwolle**
in allen Farben
empfehlen
Carl Quehl.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Küchenstreifen
empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

**Verlobungs-
Vermählungs-
Geburtsanzeigen**
in moderner Ausstattung er-
halten Sie bei billigster
Berechnung schnell und
sauber in der
Buchdruckerei
Hermann Steinbeiß
Annaburg.

Weine
von der Hofweinhandlung
Brunner & Co., Wolfenbüttel
zu Originalpreisen
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollnigs's Sohn.

Gesinde-Dienstbücher
find zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

**Ich richte Montags und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die
Thür Kunstfärberei
Königssee
Chemische Wäscherei**
und bitte um gefl. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Büchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

**Echt Culmbacher
Rizzibräu**
in Flaschen empfiehlt
J. G. Hollnigs's Sohn.



**Notizbücher
und Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
**Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.**

**„Militärische
Kameradschaft“**
Sonntags, den 30. Novbr.,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.

Verein „Frohinn“
Sonntag, den 1. Dezember,
von abends 7 Uhr ab
Tanzkränzchen
im Bürgergarten. Freunde und
Gönner ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Dem wohlbl. Halluppi
besonders unserm Vorstand
besten Dank.
Sportfreund Harry.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 138

Donnerstag, den 28. November 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeinde-Vertretung festgestellte Gemeinde-Rechnung pro 1911/12 liegt vom 1. Dezember d. J. ab zwei Wochen lang im Steuerbureau zur Einsicht der Gemeindeglieder aus. Annaburg, den 23. November 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.

Reitzenstein.

Der Balkankrieg.

Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen sagte ein soeben von Tschataldika in Berlin eingetroffener türkischer höherer Beamter einem Mitarbeiter des „Tag“: Zweifellos wird es zu einem Waffenstillstand kommen. Ob daraus der Friede erwächst, steht freilich dahin. Die Osmanen werden unter der Bedingung in das Ende des Krieges einwilligen, wenn ihnen Adrianopel verbleibt. Und zu dieser Forderung sind sie durchaus berechtigt. Abgesehen davon, daß Adrianopel nicht in die Hände der Bulgaren gefallen ist, sind sie hierzu durch die günstige Kriegslage berechtigt, in der sie sich dank der Vertreibung der Tschataldikaner befinden. Die Bulgaren haben vor Konstantinopel nicht nur nichts erreicht, sondern einen Teil ihrer Positionen wieder aufgeben müssen. Ferner erhält die türkische Armee aus Asten jetzt fortwährenden Zugang, und es sind ausgezeichnete Truppen, die da antommen. So hat die Türkei keine Urteile sich auf Gnade und Ungnade ihren Gegnern zu ergeben. Der Gewächsmann beklagte die Außergewöhnlichkeit des Generals Muhtar Pascha infolge seiner Verwendung, da der General die Seele der Operationen bei Tschataldika war.

Die türkische Regierung lehnt die Uebergabe Adrianopels ab, die Bulgaren zur Bedingung des Waffenstillstandes und Friedenschlusses macht. In

ihrem amtlichen Organ läßt sie erklären: In der ersten Sitzung über den Waffenstillstand forderten die Bulgaren als Hauptbedingung die Uebergabe Adrianopels. Die Türken schlugen dieses Verlangen entschieden ab. Obwohl man noch nicht von einer Unterbrechung der Verhandlungen spricht, hat doch gleich deren Beginn gezeigt, daß die Forderungen Bulgariens der Türkei unannehmbar zu sein scheinen. Gleichwohl erhält sich die Hoffnung auf einen Erfolg der Verhandlungen, da Rußland in Sofia auf weitere bulgarische Zugeständnisse hinwirkt.

Während vor Tschataldika und anschließend auch auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes Waffenruhe herrscht, haben die Bulgaren ihren Vorstoß auf die Darbanelleforts soweit durchgeführt, daß sie jeden Augenblick mit dem Angriff beginnen können. Am Golse von Seros wurden bereits zahlreiche bulgarische Truppen gelandet. Dieser Golf liegt nördlich der Halbinsel Gallipoli und ist von dieser durch die Darbanellestraße getrennt. Auf dieser Halbinsel befinden sich die wichtigsten Darbanelle-Befestigungen, die den Eingang in das Marmarameer und damit den Zugang nach Konstantinopel sperren.

Die Cholera wüthet in erschreckender Weise auch unter den bulgarischen Truppen und hat sich bis nach Sofia hin ausgebreitet, wo bereits mehrere tödliche Cholerafälle vorkamen. In Mustapha Pascha, also dicht an der bulgarischen Grenze, sind schon mehrere hundert Personen der Seuche erlegen.

Der Kampf der Türken bis zum Neujahr. Die Türken sind entschlossen, die Feindseligkeiten bis zum Ende fortzuführen. Sie treffen die strengsten Maßnahmen, um zu verhindern, daß Nachrichten von ihrem neuen Offensivplan in die Öffentlichkeit dringen. Viele Mitglieder des jung-türkischen Komitees sind neuerdings verhaftet worden. Es werden Vorbereitungen getroffen, um den Kampf zu beginnen. Die türkische Armee hat die Schlacht

ganze türkische Presse fordert den Krieg bis aufs Neujahr und erklärt, daß das Schicksal der Türkei von dem Ausgang der Schlacht an der Tschataldika abhängt. Die zur Armee entsandten Mlemas haben die türkischen Soldaten auf den Kocan Schwären lassen, daß keiner von ihnen lebend nach Konstantinopel zurückkehren wolle, außer als Sieger.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter Teilnahme des Kaisers, der kurz vorher aus Potsdam eingetroffen war, fand am Dienstag in der katholischen Kirche in Donaueschingen die Trauung der Prinzessin Votli zu Fürstenberg mit dem Prinzen Hugo Vinzenz zu Windischgrätz statt. Bereits am Abend vorher war der Hochzeit ein Festakt der Stadtgemeinde vorausgegangen, die ganze Stadt und das fürstliche Schloß, in dem eine glänzende Gesellschaft verammelt war, waren glänzend illuminiert. Im Brautzuge fuhr der Kaiser im letzten Wagen mit den Fürsten zu Fürstenberg. Als die Hochzeitsgesellschaft mit dem Kaiser ihren Einzug in die Kirche hielt, trug der Kirchenchor einen Choral vor. Der Kaiser nahm auf der Evangelienseite Platz, worauf die Trauung in feierlicher Weise vor sich ging. Sie wurde vollzogen von einem dem Priesterstande angehörenden Beiter des Bräutigams, dem Prinzen Auersperg. Er verkündete, daß der Papst dem jungen Paare den apostolischen Segen sende und seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln lasse. Nach dem Trauakt begaben sich das Brautpaar und die hohen Festgäste wieder in das Schloß, wo Gratulationscoure und hierauf Galatafel stattfand. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps. Später erfolgte ein großartiger Prachtzug durch den Schloßhof. Das Brautpaar wird demnächst seinen Wohnsitz in München nehmen. Der Kaiser bleibt noch als Jagdgast des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen.

— Prinz Heinrich begibt sich im Auftrage seines

Die Nachbarn vom Heideland.

Roman von Ludwig Blümcke.

17]

Nachdruck verboten.

Viert Tage später war die Kriegserklärung da. Hans Hinrichsen und 3 andere Reservisten aus Trendrup erhielten ihre Order, und Hals über Kopf galt es, bei Nacht und Nebel aufzubrechen. Hermine schien der Trennungschmerz wahnsinnig gemacht zu haben. Sie wollte ihren Bräutigam nicht loslassen, hängte sich an seinen Hals und weinte und jammerte und schrie, daß die Leute auf der Straße stehen blieben. Ja, ihre Liebe mußte groß sein! Nie hatte er das deutlicher empfunden als in dieser Scheidestunde. Oder sollte doch etwas Komödie bei diesem Gebahren sein? — Die Tränen saßen ja bei Hermine immer ebenso los wie bei ihrer Mutter. Weinen konnten die beiden auf Kommando. „Weiß mir auch treu!“ Das waren des unglücklichen Mädchens letzten Worte, wie Hans sich von ihrer Umarmung losriß und hastigen Schrittes davonlief, da es höchste Zeit war.

Sein Vater, Seine und der alte Lorenzen fuhr mit ihm bis zur Bahnhafion. Es wurde nicht viel gesprochen auf dem Wege. Der Niese von Eichhof ließ gerade wie ein Licht auf dem Strohdach und gab sich verzweifelte Mühe, weiter zu schreien. Aber das Jucken am seinen Mund verriet nur zu deutlich, daß er es nicht war. Lorenzen stierte, wie immer in der letzten Zeit, vor



an, was
und trug
n Stillen
chah, als
dem ihn
Bebewohl
e an dich
zurück-
ah, was
er konnte
u gutes
egen dich
n. Doch
nig, daß
fand es
bernach
nannte

an, was
und trug
n Stillen
chah, als
dem ihn
Bebewohl
e an dich
zurück-
ah, was
er konnte
u gutes
egen dich
n. Doch
nig, daß
fand es
bernach
nannte

an, was
und trug
n Stillen
chah, als
dem ihn
Bebewohl
e an dich
zurück-
ah, was
er konnte
u gutes
egen dich
n. Doch
nig, daß
fand es
bernach
nannte

an, was
und trug
n Stillen
chah, als
dem ihn
Bebewohl
e an dich
zurück-
ah, was
er konnte
u gutes
egen dich
n. Doch
nig, daß
fand es
bernach
nannte

an, was
und trug
n Stillen
chah, als
dem ihn
Bebewohl
e an dich
zurück-
ah, was
er konnte
u gutes
egen dich
n. Doch
nig, daß
fand es
bernach
nannte

an, was
und trug
n Stillen
chah, als
dem ihn
Bebewohl
e an dich
zurück-
ah, was
er konnte
u gutes
egen dich
n. Doch
nig, daß
fand es
bernach
nannte